

Humanisten Italiens andererseits besteht, dürfte ein Weg klar liegen. Die anderen Quellen für das *Sanctuarium* werden nur gelegentlich behandelt: Näher eingegangen wird auf die Zusammenhänge mit der Windberger Legende, die aber nach dem Verf. keine unmittelbaren sein müssen. Mit begreiflichem Stolz betont Dr. Eis in dem Schlußsatz der ganzen Untersuchung: „Nun darf es mit Fug geschehen, daß ein gut Teil des Lobes, das dem *Sanctuarium* von Zeitgenossen und Nachfahren aller Jahrhunderte, zuletzt von den Benediktinern von Solesmes gespendet worden ist, dem *MLA.* und seinem unbekanntem Verf. erteilt werde.“

**Laughlin** P. Mc, *Le très ancien droit monastique de l'Occident. Etude sur le développement général du monachisme et ses rapports avec l'Eglise séculière et le monde laïque de s. Benoît de Nursie à s. Benoît d'Aniane. Abbaye Saint-Martin, Ligugé 1935. 274 S.*

Der ausführliche Titel gibt bereits über den Inhalt Aufschluß. Der Verf., ein Basilianerpater und Professor an der Universität Toronto, U.S.A., beherrscht die Quellen und das gesamte ausgebreitete Schrifttum. Seine Stellung zu beiden ist ausgezeichnet durch methodische Klarheit und ein gesundes, allseitig abwägendes Urteil (man vergleiche z. B. seine Stellungnahme zu Chapmans Ansicht über die Ausbreitung der Regel). Alle Fragen privat- und allgemeinrechtlicher Natur, alle Beziehungen innerhalb und außerhalb der klösterlichen Gemeinschaft sind in den Bereich der Untersuchung gezogen. Auffallen muß nur, daß die Einrichtung der Kathedralklöster in England, die doch letzten Endes auf Gregor den Gr. zurückgeht und durch Bonifatius und die angelsächsischen Missionäre innerhalb gewisser Grenzen sogar nach Deutschland (Bayern, Friesland) verpflanzt wurde, mit keinem Worte erwähnt ist. Störend, wenn auch nie den Sinn ändernd, wirken eine Reihe Druckfehler, besonders in den Fußnoten.

München.

A. Zimmermann.

**Sehrt** E. H. und **Starck** T., *Notkers des Deutschen Werke. 2. Bd.: Marcianus Capella, De nuptiis philologiae et mercurii. Halle, Niemeyer 1935. VIII u. 220 S. RM. 4,—.*

Die Bändchen 32, 33 und 34 der verdienten Sammlung „Altdeutsche Textbibliothek“ brachten Notker Labeo des „Deutschen“ Übersetzung des Boethius de consolatione philosophiae, das vorliegende 37 seine Übersetzung des Capella mit dem zumeist dem Remigius von Auxerre entnommenen Kommentar. Text und Apparat sind mit aller erdenklichen Sorgfalt gearbeitet.

**Plöchl** W., *Das Eherecht des Magisters Gratianus. Leipzig und Wien, Deuticke 1935. 8°. 113 S. RM. 6.—*

Die über Freisen vielfach hinausführende Arbeit bringt nur wenige Notizen über den so bedeutenden Kamaldulenser aus dem Kloster der Hl. Felix und Nabor zu Bologna (S. 12—19).

**Grabmann** M. *Mittelalterliches Geistesleben. Abhandlungen zur Geschichte der Scholastik und Mystik, Bd. II. München, Max Hueber 1936. 8°. XII u. 649 S.*

Gegenüber dem 1926 erschienenen 1. Bd. von Neu- und Nachdrucken der Abhandlungen Grabmanns, der sehr viele Notizen zur Kenntnis auch der benediktinischen Geistesarbeit beisteuerte, enthält dieser 2. Bd. fast nichts Einschlägiges, wenn wir uns auch eines jeden Benediktinernamens aus alter und neuer Zeit dankbar freuen, den der unvergleichliche Kenner ebenso der handschriftlichen und gedruckten Quellen wie der Literatur darüber nennt. Das Interesse aller Gebildeten sollte aber diesmal noch viel lebendiger sein, da nicht bloß zahlreiche Abhandlungen erstmals veröffentlicht, sondern auch einzelne, wie „Der Einfluß des hl. Augustinus auf die Verwertung und Bewertung der Antike im Ma.“, „Aristoteles im Werturteil

des Ma.“, vor allem „Der Einfluß Alberts des Großen auf das ma. Geistesleben. Das deutsche Element in der ma. Scholastik und Mystik“ zu den glanzvollsten, dabei stets bis ins kleinste zuverlässigen Leistungen geistesgeschichtlicher Synthese gezählt werden müssen. Das gebildete Publikum ist durch den oberflächlichen Konstruktivismus Harnacks und durch den gewalttätigen Spenglers ebenso wie durch die menschenformenden Tendenzen des George-Kreises, um von unerfreulicheren, noch mehr propagierten Erscheinungen zu schweigen, mit mittelalterlichen Problemen und Gestalten viel mehr bekannt gemacht, als dies noch vor 30 Jahren der Fall war. Es nimmt jedoch Gedankendichtung für Geschichtschreibung und bleibt so vielwissend erst recht unwissend, weil ferne jedem wahren Verständnis. Es ist darum ein großes Verdienst, wenn ein so treuer Diener der exakten Quellenforschung entgegen der eigenen Herzensneigung ein einzig dastehendes Wissen und eine bedeutende Kunst nüchterner und doch liebevoller, schlichter und doch schöner Darstellung in den Dienst der Allgemeinheit stellt.

München.

H. Lang.

**Fraenger W.**, Das deutsche Himmelreich. Aus tausend Jahren deutscher Frömmigkeit erlesene Paradiese. Essener Verlagsanstalt 1935. Geb. RM. 2,50.

Die vorliegende „kleine Ausgabe“ ist nur eine erste Blütenlese; der Verfasser bereitet eine umfangreiche Arbeit vor, in der er den religiösen Gedanken und dessen Auswirkung in der deutschen Literatur um ein Jahrtausend zurückverfolgen will. — Wie weit ihm dies gelungen ist oder noch gelingen wird, hängt von den Ansprüchen der Leser ab: Wer eine Anthologie schöner und gehaltvoller Gedichte und Zitate sucht, wird von dem Büchlein befriedigt sein; von positivem Glauben hingegen ist darin nicht viel zu finden. Aus den reichhaltigen Schätzen benediktinischer Frömmigkeit sind nur der Weingartner Reisesegen und einige Stellen aus den Werken der Mechthild von Magdeburg gewählt, letztere mit viel Verständnis für Inhalt und Form.

München.

O. V. Taxis.

**Tommasini A.**, I Santi irlandesi in Italia. Milano, Vita e pensiero. 8°. 443 S.

Die Feier des 31. internationalen eucharistischen Kongresses in Dublin, der Hauptstadt des irischen Freistaates, gab dem Verf. die Anregung, daß er dieses Buch erscheinen ließ, nachdem er schon jahrelang Material für seine Arbeit gesammelt hatte. Er fand, daß die Forscher dieses Thema weniger berücksichtigt hätten, hauptsächlich weil die Quellen für eine solche Arbeit zu spärlich fließen. In seiner Einleitung gedenkt er der Arbeiten seiner Mitbrüder, die sich im 17. Jahrhundert um die Hagiographie Irlands große Verdienste erworben haben. Er leitet daher die Berechtigung, daß er sich zu diesem Thema äußert. Der erste Teil des Werkes unterrichtet uns über die irische, religiöse Bewegung. Der Verfasser gliedert diesen Teil in sechs Abschnitte, in denen er von der Bekehrung Irlands, der apostolischen, aszetischen und kulturellen Ausbreitung des Irentums, dem Eindringen der Dänen und Normannen, dem Einflusse irischer Hagiographie auf die mittelalterliche Dichtkunst, dem Martyrium und der Befreiung des Irenvolkes spricht. Der Verfasser ist hier weniger selbständig; er gesteht es selber, daß hier das Werk Gougauds „Les chrétientés celtiques“ seine Quelle bildet. Im zweiten Teil betritt er Neuland; er äußert sich hier über das Leben und den Kult von 17 irischen Heiligen, die in Italien gelebt und in der Mehrzahl hier auch gestorben sind und verehrt wurden. Er geht ihren Spuren nach, bringt geographische oder topographische Notizen, stellt ihren Namen in den von Örtlichkeiten fest, zieht die Volkskunde heran und führt alle Kirchen, Klöster, Kapellen, Hospize an, die mit ihnen in Zusammenhang